



Das „Hotel Justice“: Schwarzer Humor und schwarzer Kontinent.

Bild: Beate Vogt-Gladigau

System geht über Leichen

„Hotel Justice“ der Berliner Compagnie setzt auf makabere Pointen

bev. - Wenn die Hörigkeit gegenüber marktwirtschaftlichen Argumenten zum Dogma wird, gehen Banker über Leichen - auch über die eigenen. Dies ist die bittere Pointe der makaberen Komödie „Hotel Justice“, die die „Berliner Compagnie“ entwickelt und im Bonhoeffer-Haus auf die Bühne gebracht hat.

Eigentlich kommen die Geschäftemacher aus der nördlichen Hemisphäre nach Afrika, um Schulden einzutreiben. Am Ende landen sie aber im Kochtopf, denn: „der ganze Mensch ist Ware“.

Der Einakter ist flott inszeniert und aussagekräftig. In verschiedenen Ebenen, der Aktionsebene der Schauspieler auf der Bühne und einer Erzählebene, unterstützt durch groovige Live-Musik, wird die de-

primierende Wirklichkeit von 400 000 verhungerten Kindern im Jahr exemplarisch inszeniert. In absurden Episoden, abstrakten Sequenzen, makabren Szenen, angesiedelt zwischen Häme und Naivität. Einziges Requisit auf der schwarz ausgeschlagenen Guckkastenbühne ist eine Schüssel: Zum Kochen, als Schreibunterlage für den „Verwertungsvertrag“, als Toilette.

„Wir geben den Kindern eine

Zukunft auf dem Weltmarkt“, sagen die Banker und wollen die zehn Nachkommen einer afrikanischen Frau als Nahrungsmittel vermarkten. Dann braucht die hungernde Schar auch selbst kein Essen mehr. Doch die afrikanische Mutter ist raffiniert. Ihre klapperdürre Brut muss aufgepöppelt werden, ehe sie geschlachtet wird. Und das geht nur mit Hilfe der Banker im Suppentopf. „Sollen wir unser System ändern, nur weil wir dabei drauf gehen könnten?“ fragen die fanatischen Wirtschaftsbosse - und lassen ihr Leben für das „Hotel Justice“, das die schwarze Frau eröffnen wird.